Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 196. Freitag, den 24. August 1877.

Bartholomäus. Sonnen-Aufg. 4 U. 56 M. Unterg. 7 U 7 M. Mond-Aufg. 7 U. 13 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

42. August.

70. † Bartholomäus, der Apostel, von dem Eusebius (h. e. V. 10) berichtet, dass er das Evangclium in Indien verkündigt und das Evangelium des Mathäus in hebräischer Sprache zurückgelassen habe, wird in Armenien als Märtyrer gekreuzigt.

1759. †Ewald Christian von Kleist, deutscher Held und Dichter, * 3. März 1715 zu Zeblin, einem väterlichen Gute bei Köslin. Er starb an den Wunden, welche er in der Schlacht bei Kunersdorf erhalten, zu Frankfurt a. O.

1868. † Graf Alexander Potocky, einer der hervorragendsten exilirten polnischen Patrioten, * 6. Maî 1806 zu Talizyn in Podolin, † in Dresden.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Petersburg 23. August. Ein Telegramm des Oberkommandirenden aus Gorni Studenj von gestern 3 Uhr Nachmittags meldet: Der Kampf bei Schibka wüthet von gestern früh (also den 21. August) ununterbrochen bis zum Augenblick und die Anstürme der Türken werden immer wieder mit frischen Truppen erneuert. Bis jetzt sind alle Angriffe durch unsere Braven mit großem Verluste der Türken zurückgeschlagen worden.

Unsere Westgrenze.

Die bekannten „Ausgleichungsmaßregeln" haben einem militärischen Mitarbeiter den Impuls gegeben uns folgende Erörterung über die strategische Lage der jeßigen Westgrenze Deutschlands zugehen zu lassen. Ungstünstig war gewiß die strategische Lage Deutschlands, als im Jahre 1870 die französische Regierung, gezwungen durch ihre innere Politik, es für gut hielt, der weiteren politischen und nationalen Entwickelung Deutschlands entgegenzutreten und in dem fransischen Volke die Begier nach dem Besitze des linken Rheinufers wieder zu erwecken. Der französischerseits herbeigeführte Krieg hatte zur Folge, daß Deutschland, einig wie nie, den Feind, vollständig wie nie, überwältigte und sich in der Lage sah, Frankreich den Frieden zu diktiren. Deutschlands Ziele bei diesem Frieden mußten sein, das wieder zurückzuerlangen, was Frankreich während seiner Ohnmacht ihm abgenommen, den Franzosen es zu erschweren, deutschen Boden in feindlicher Absicht zu betreten. Elsaß und Lothringen waren also die Länder, welche zurückerlangt, Metz und Straßburg, sowie der Rhein, soweit er Deutschland berührt, waren die strategischen Objekte, welche in deutsche Gewalt kommen mußten. Die Rheinlinie in Süddeutschland, sowie Metz und Straßburg in deutschem Besitz, haben die strategische Lage Dentschlands gegen früherhin ganz wesentlich verbessert. Es sind den Franzosen ihre Ausfallpforten genommen; es ist ihnen hierdurch unendlich erschwert, auf deutschem Gebiete vorzudringen. Auch ihre Operationslinien sind auf eine sehr kurze Basis beschränkt worden Während sie früher ihre Operationsbasis bis an den Rhein bei Straßburg ausdehnen konnten, können sie jetzt ihren rechten Flügel höchstens bis an die westlichen Abhänge der Vogesen vorschieben. Während sie früher bei Straßburg den Rhein überschreiten und die starke Rheinfront in der linken Flanke umgehen konnten, ist ihnen jetzt nur die Möglichkeit gelassen, aus der Linie Verdun-Luneville gegen die Front dieser Vertheidigungslinie vorzudringen Während ihnen früher bei einem Vordringen in Süddeutschlaud die Linie Straßburg-Belfort als Operationsbasis zur Verfügung stand, ist ihnen jetzt nur die Möglichkeit gelassen aus der 6 Meilen breiten trouée de Belfort vorzudringen. Bedingt nun zwar die strategische und politische Lage Deutschlands, daß bei einem Kriege Frankreichs gegen Deutschland die entscheidenden Operationen stets gegen Preußen, gegen den nördlichen Theil von Deutschland gerichtet sein müssen, so schließt dies doch keineswegs die Möglichkeit aus, daß man französischer Seits es nicht versuchen könnte, gegen Süddeutschland von dieser trouée de Belfort aus wirkungsvolle Erfolge zu erringen. Von dieser so äußerst schmalen Operationsbasis aus müßte sich dann betreffenden Falls ein französisches Heer auf dem linken Rheinufer durch den Elsaß gegen das große verschanzte Lager von Straßburg vorbewegen. In der rechten Flanke würde diese Bewegung der Rhein beengen, welchen die Deutschen auf gesicherten, befestigten Uebergängen nach Belieben überschreiten können, um Flanke oder Rücken der Vormarschirenden zu bedrohen. Auf dem linken Flügel würden die Vorrückenden von den in der Vormarschirung ganz unbenutzbaren Vogesen begleitet sein; die Verbindungen mit dem Innern Frankreichs, welche man sich vielleicht dnrch die Vogesenpässe erzwingen könnte, würden stets nur Flankenverbindungen sein können. Wollte ein französisches Heer, das gegen Süddeutschland vorzudringen beabsichtigt, dagegen das rechte Rheinufer gewinnen, um von dort aus mit Umgehung Straßburgs vorzudringen, so müßte vor allem ein Uebergang möglichst weit von Straßburg ab und möglichst nahe an der Operationsbasis forcirt und befestigt werden. Der Schwarzwald, in der Richtung von Süden nach Norden wohl nicht als Operationslinie benutzbar, zwänge den auf dem rechten Rheinufer vorrückenden Feind in dem engen Rheinthal zu bleiben. Von dem Schwarzwalde aus fortwährend in Flanke und Rücken bedroht, stets in Gefahr von seiner Operationsbasis, oder richtiger gesagt seinem Operationspunke, abgedrängt zu werden, alle Verbindungen mit der Heimath nur über einen Punkt und stets in der Flanke habend, würde ein solches Heer doch auch schließlich gegen die rechtsrheinische Front der Straßburger Befestigungen vorgehen müssen. Ein gleichzeitiges Vorgehen auf beiden Rheinufern nimmt keine der erwähnten Nachtheile, erfordert nur noch mehr Streitkräfte. Diese müßten in zwei vollständig getrennte Heerkörper getheilt werden, deren jeder einzelne sich den Angriffen einer konzentrirten feindlichen Macht ausgesetzt sehe. So günstig wie unter diesen Umständen die neugeschaffene strategische Lage Deutland's gegen Angriffe von Frankreich aus angesehen werden darf, so wenig wahrscheinlich ein Vorgehen Frankreich's von Belfort aus ist, so sind doch nicht wenige Stimmen laut geworden, welche Bedenken darüber äußern, daß man den Franzosen überhaupt die Möglichkeit gelassen hat, aus der „trouée de Belfort" vordringen zu können, und welche der Ansicht sind, daß Belfort unbedingt in deutschen Besitz hätte gelangen müssen. Wir glauben, daß, wenn Belfort in deutschen Händen, ein Vordringen der Franzosen nicht verhindert worden wäre. Belfort läßt sich einestheils von Frankreich aus, wenn auch nur auf sehr schwierigen Wegen, sowohl nördlich wie südlich umgehen; andererseits könnte man, wenn eine französische Armee um jeden Preis in den Elsaß oder Baden eindringen will, sich zwischen die Besatzungen von Belfort und Straßburg schieben. Nicht weniger wie fünf Pässe führen auf dieser Strecke durch die Vogesen. Wie sich die Lage von Heeresabtheilungen, welche diese Pässe benutzen, gestalten würde, ist bei dieser Gelegenheit nicht weiter zu erörtern; es genügt zu konstatiren, daß die Möglichkeit vorhanden ist, sich zwischen Straßburg und Belfort schieben und letzteres vollständig isoliren zu können. Gewisse Projekte verlangen, daß man außer dem verschanzten Lager bei Straßburg noch ein großes verschanztes Lager bei Mülhausen anlege, daß man die obengenannten Vogesenpässe und den Rheinübergang bei Hüningen befestige. Uns scheint indeß Süddeutschland durch Straßburg, durch die Rheinlinie, durch die Vogesen und den Schwarzwald und endlich durch die vorspringende und die Vogesenpässe flankirende Lage von Metz vollständig gegen ein erfolgreiches Vorgehen der Franzosen gesichert. Eine zu große Zahl von Festungen fesselt in Kriegszeiten eine sehr große Menge von Streitkräften, welche bei der aktiven Vertheidigung des Landes, bei der Offensive, von entscheidendem Nutzen sein würden. Nur im richtigen Maße verwendet, auf das geringste Maß zurückgeführt, sind die Festungen in den großen Kriegen der Gegenwart von unbedingtem Nutzen. Die eigentliche Vertheidigung des Landes liegt niemals in den todten Mauern und Wällen, sie liegt in der lebendigen Kraft des Volkes. So müssen wir denn die strategische Lage, wie sie der Friedensschluß für Deutschland Frankreich gegenüber gegenüber geschaffen hat, nach jeder Richtung hin eine günstige nennen. Wir sind stark geworden, indem wir von einem achtbaren Feinde nur das genommen haben, wofür wir politische Rechte in die Wagschale legen konnten. Wir haben es dadurch so viel wie möglich vermeiden können, die große Nachbarnation, die nur irregeleitet, in uns Deutschen Feinde erblickte, in ihrem berechtigten Ehrgefühl zu verletzen. Wir haben das Schwert nur das nehmen lassen, was das Schwert uns einst genommen.

....

Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman
von
F. Klinck.
(Fortsetzung.)

Käthe wurde allmälig auch wieder für körperliche Schmerzen empfindlich. Die Fesseln schmerzten, es war ihr, als ob das Blut an den Handgelenken herunterrieselte, aber sie konnte weder Hand noch Fuß rühren. Nach Ablauf von vierundzwanzig Stunden kam der Scharfrichter und brachte ihr Brot und Wasser.

„Bringt mich vor einen Richter!" bat Käthe mit schwacher Stimme.

Der Scharfrichter aber lachte laut und höhnisch auf.

„Damit hat es wohl nicht solche große Eile — laßt es Euch hier nur gut bekommen. Ueberlegt Euch Eure Sünden, damit Ihr nicht damit zurückhaltet, wenn es zum Urtheil geht."

Dann war sie wieder allein. Der Instinkt der Selbsterhaltung trieb sie an, ein Stückchen Brot zu essen. Der Scharfrichter hatte ihr die eine Fessel leicht gelöst, und es gelang ihr mit vieler Mühe, Hunger und Durst zu stillen. Freilich, sie hatte fast die Fähigkeit des Denkens verloren, aber allgemach drängte sich ihr die Frage auf: wie war Alles gekommen?

Käthe wußte es nicht — sie konnte auch nicht ahnen, von welcher Seite der Schlag kam. Und doch dachte sie unwillkürlich an Gertrude Wördenhof, aber ihr Herz konnte es nicht fassen.

So war der vierte Tag gekommen. Sie hatte sich an ihre Umgebung gewöhnt, aber sie fühlte doch, daß ein längerer Aufenthalt in dieser Umgebung sie tödten würde. Der ganze Körper schmerzte und die Seele erduldete die ärgsten Folterqualen. Sie war in eine dumpfe Betäubung gesunken und für äußere Eindrücke förmlich unempfindlich. Als die schwere Thür von außen geöffnet wurde, rührte sie sich nicht von der Stelle, in der Meinung, es sei der Scharfrichter.

„Käthe!" rief plötzlich eine Stimme.

Mühsam hob sie den Kopf empor. Das herrliche goldblonde Haar umfloß wirr das bleiche schmerzverzerrte Antlitz; die glänzenden Augensterne, dem Verlöschen nahe, richteten sich mit unbestimmtem Ausdruck auf den Mann, der sie gerufen.

Da plötzlich leuchtete es in ihren Augen auf — es lag ein Erkennen darin. Trotz des fahlen Scheins der trüben Lampe, welche der Mann in seiner Hand trug, trotz der langen Zeit, seitdem sie ihn nicht gesehen. Sie hatte Hans Roever erkannt, den Mann, den sie fast ebenso sehr liebte, als ihre Pflegeeltern.

Heiße Thränen entströmten ihren Augen. —

„Vater, Vater!" flüsterte sie leise. „Nun habe ich Euch noch einmal gesehen — so laßt mich sterben. Die Menschen hören nicht auf, mich zu verfolgen, und was vor langen Jahren dem Büttel nicht gelang — dem Scharfrichter ist es gelungen."

Der Thürmer war keines Wortes mächtig. Auch über seine gefurchten Wangen flossen Thränen in den grauen Bart. Aber dann legte er segnend seine Hand auf das Haupt des Unglücklichen.

„Verzage nicht, Käthe — ich hoffe, Du sollst nicht sterben," sagte er, nachdem er mühsam seine Fassung behauptet. „Der Himmel giebt nicht zu, daß Du ein Opfer Deiner Feinde wirst. Ist es mir bei'm hohen Rathe gelungen, diese Unterredung mit Dir zu erlangen, so wird er mir auch weitere Mittel zeigen, Dich zu befreien."

„Da lächelte Käthe voll endloser Bitterkeit!"

„Gebt Euch keine Mühe, mein Vater — ich bin verloren. Ja, ich will es nicht einmal mehr wünschen daß ich befreit werde, vielleich daß ich alsdann noch zum zweiten Male in ihre Hände komme. Nein, überlaßt mich meinem Geschick — ich bringe Euch nur in Gefahr und in einen schmählichen Verdacht."

Hans Roever seuzte aus tiefster Brust auf. Er war gekommen, das arme Kind aufzurichten und ihr Trost und Hoffnung einzuflößen — sein Weg war ein vergeblicher gewesen.

„Käthe," sagte er dann, „verliere nicht den Muth. Ich weiß nicht, ob es Recht oder Unrecht ist, es Dir in dieser Zeit zu sagen, aber ich bin gekommen, Dir Hoffnungen zu machen. Du bist nicht das Kind oder die Enkelin der alten Bettlerin, sondern trügt mich nicht Alles, so entstammst Du einer hochgeborenen und edlen Familie. Noch einmal sage ich Dir: Verliere nicht den Muth! Ich hoffe Du bist an dem Ende Deiner Leiden angekommen."

Käthe schüttelte mit dem Kopfe aber sie sagte nichts mehr. Sie wollte den treuen Freund nicht kränken. Ja auch sie glaubte, daß das Ende ein anderes sein würde, als das, was er ihr vorhersagte.

12. Kapitel.
Vater und Sohn.

„Ja, Vater, ich war es. Ich habe mich nicht geschämt, mein Lieb bis an die Frohnerei zu begleiten, und wenn dieser Gang das letzte Band auch zwischen mir und meiner Braut zerrissen hat, so kann ich dem Himmel dafür nur dankbar sein. Ich habe es Dir gesagt. Nur unter der Bedingung, daß Du der Tochter Peter Sendling's Deinen Schutz in Noth und Gefahr angedeihen ließest, habe ich eingewilligt, mich Deinem Wunsche zu fügen. Du hast das nicht gethan, vielmehr Dir Alles angelegen sein lassen, sie in Noth und Tod zu bringen. Es ist Dir gelungen, nun aber trage auch die Folgen Deiner Härte."

Hugo Wördenhof war bleich bei diesen Worten seines Sohnes geworden. So heimlich hatte er alle Vorbereitungen betrieben und nun erfuhr die Welt doch davon und durch sie sein Sohn. Freilich, sein Ansehen war gestiegen, denn es galt für ein gar verdienstliches Werk, einer solchen Unholdin das Handwerk zu legen, aber er hätte für dieses Mal doch lieber auf die Ehre verzichtet.

„Du bist ein sündhafter und verderbter Mensch, Hans, und nur, weil Du vom rechten Wege abgewichen, ist es dem Bösen ein Leichtes geworden, sich Deiner zu bemächtigen. Laß' ab von ihr und Du wirst wieder zu Glück und Frieden zurückkehren."

„Da lachte der Jüngling voll Hohn laut auf."

„Niemals!" rief er aus. „Ich verwerfe Deinen Frieden, denn wenn Du Frieden hast in diesen Tagen, wo ein schuldloses Mädchen durch Dich in einen finsteren Kerker geworfen, und ihren Tod vor sich sieht, dann hast Du kein Gewissen, und um den Preis möchte ich mir Deinen Frieden nicht erkaufen, ja, ich verabscheue ihn. Und hier hast Du mein letztes Wort: Ich

Zur Kriegslage.

Durch andauernde heftige Regen sind die Straßen in Rumänien und im nördlichen Bulgarien, wie man russischerseits meldet, so unpraktikabel geworden, daß die Bewegungen der eintreffenden neuen Truppen wider Erwarten sehr verzögert werden und sei damit auch die Wiedereröffnung der kriegerischen Aktion in größerem Umfange vorläufig aufgeschoben. Die Rückverlegung des kaiserlichen Hauptquartiers von Bjela nach Gorni Studenj wird mit Hinweis auf die ungesunden Verhältnisse des ersteren Ortes motivirt. Wenn gestern telegraphisch gemeldet worden, daß Suleiman Pascha das Dorf Schipka am südlichen Ausgange gleichbenannten Balkan-Passes wieder besetzt habe, so glauben wir, würden die Türken bei ernsthaftem Vordringen dasselbr Resultat bei allen diesen Päffen erreichen und sie frei machen, da die Russen unmöglich ihnen den Gefallen thun werden sich durch energisches Festhalten und Vertheidigung derselben ihre gefährliche Position noch zu verschlimmern, vielmehr sich angelegen sein lassen müssen sie schrittweise zu verlassen. Neue Vorkommnisse südlich der Donau sind heute nicht zu vermelden. (Vergl. Telegr.)

Die neuen mißlichen Erfahrungen für die Russen an der armenischen Grenze werden durch einen unparteiischen Spezial-Correspondenten folgendermaßen dargestellt: Die Russen, in der Hoffnung, die Armee Mukhtars überfallen zu können, sammelten (am 18.) ihr Kriegsmaterial und bereiteten einen Angriff mit fünf Divisionen in voller Stärke mit 40 Bataillonen Infanterie, 10 Regimentern Kavallerie und 96 Geschützen vor. Um 7 Uhr Morgens griffen drei Divisionen unterstützt von 36 Geschützen, den rechten türkischen Flügel bei Nakhirdiji-Tabiasi an. Der Angriff währte bie Mittag ohne Resultat. Um 4 Uhr Morgens ging die 4. Division gegen das türkische Centrum mit 16 Geschützen vor, und fand ein Artilleriekampf statt. Die 5. Division griff den linken türkischen Flügel auf den Hügeln des Yagni-Dagh an in der Stärke von 8 Bataillonen Infanterie, 7 Kosaken-Regimentern und 26 Feldgeschützen. Es begann eine große Schlacht mit den Haupttruppen der Division Raschid Hussein Hamy, des Brigadiers Nadji und des Kommandanten der Kavallerie, General Edhem Pascha. Der Kampf währte bis 2 Uhr. Gegen Abend zogen sich die Russen in guter Ordnung zurück. Um 6 Uhr avancirte Chevket Pascha mit genügender Truppenmacht und unterstützte die obengenannten Generale. Er drängte muthig die Russen auf der linken Flanke zurück und verfolgte sie mit heftigem Artilleriefeuer bis in ihr Lager. Zur selben Zeit fielen General Ali Pascha und Ghazi Mehemed Pascha (Sohn Schamyl's) über den rechten feindlichen Flügel her. In diesem Kampfe hatten die Türken an 150 Todte und Verwundete; die Verluste der Russen betrugen an 1000 Mann. Alle von den Russen während des Angriffes besetzten Positionen fielen Abends in die Hände der Türken. Der Rückzug der 5. Division erfolgte sodann in Unordnung."

Deutschland.

Berlin, den 22. August. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden morgen Vormittag aus Potsdam hier erwartet.

— Der K. Z. schreibt man aus Berlin, in den nächsten Tagen würden der Finanzminister und der Landwirthschafts-Minister hier erwartet. Auch sei die Rede von einer größern Minister-Konferenz unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck, falls derselbe sich demnächst einige Tage in Berlin aufhielte. Wörtlich heißt es dann weiter: So viel steht fest, daß umfangreiche Minister-Berathungen, welche Landtagsarbeiten zum Gegenstande haben sollen, nicht vor der Rückkehr des Kultusministers und des Ministers des Innern zu erwarten sind, und also noch drei bis vier Wochen ausstehen möchten.

— Zwei wettergebräunte Gestalten in orientalischer Tracht lustwandelten gestern Nachmittag in der Friedrichstraße, gefolgt von einer ansehnlichen Menschenmenge, die sich erzählte, jene Beiden seien türkische Offiziere, die nach Deutschland gekommen, um junge Leute für die türkische Armee anzuwerben. Zur Beruhigung können wir mittheilen, daß es ehrsame griechische Kaufleute waren, die sich Geschäfte halber hier aufhalten.

— Viele Blätter äußern sich sehr befriedigt über die beschlossene Einführung des Mausergewehres (M. 71) in der bairischen Armee, welche in einer königlichen Verfügung des Verordnungsblattes, wonach vorerst die Infanterie- und Jägerbataillone des ersten Armeekorps mit dem Mausergewehr zu bewaffnen sind, ausgedrückt ist. Da die Kavallerieregimenter schon seit einem Jahre mit dem Karabiner M. 71 ausgerüstet sind, wird nun bald die ganze bairische Armee und somit das gesammte deutsche Heer die gleiche Hand-Feuerwaffe führen.

— Anknüpfend an die Mittheilung von dem Eintreffen des Reichskanzlers in Berlin schreibt man der Magd. Ztg. von hier: „Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, dessen Urlaub erst am 15. September abläuft, machte in voriger Woche, ohne Berlin zu berühen, von Süddeutschland aus einen Abstecher nach Varzin, wo er zwei Tage verweilte. Nach beendeter Kur in Gastein begiebt sich der Kanzler, wie es heißt, nochmals nach Varzin und zwar zu einem mehrmonatlichen Aufenhalt. Das Aussehen des Fürsten läßt auf völlige Wiedergenesung von allen physischen Leiden schließen, und ist er also sonst willig, im Amt zu bleiben, so gestatten ihm seine Kräfte wohl noch eine zehnjährige angestrengte Thätigkeit.

— **Nürnberg**, 19. August. Die Theilnahme an der Ausstellung von Arbeiten der vervielfältigenden Künste im bairischen Gewerbemuseum zu Nürnberg ist eine über alles Erwarten große geworden. Alle Kunsttechniken für Vervielfältigung, wie Buchdruck, Holzschnittdruck, Metalltypendruck, Metallplattendruck, Steindruck, Glasplattendruck sind vom 15. Jahrhundert, bezüglich von ihrer Entstehung oder Erfindung in geschichtlicher Folge durch die besten Arbeiten bis auf die neueste Zeit herab vertreten in Erzeugnissen, welche Deutschland ihre Entstehung verdanken. Für die Apparate, Maschinen und Pressen ist ein besonderer Raum eingerichtet und werden an bestimmten Tagesstunden diese Arbeitsmaschinen in Thätigkeit sein. Auch eine Setz- und Ablegemaschine für Schriften satz wird ausgestellt. Dabei hat eine sorgfältige Wahl unter den Ausstellungsarbeiten und unter den Ausstellern stattgefunden, so daß nur gute Leistungen ausgestellt sind. Der Katalog, welcher schon nahezu im Drucke vollendet ist, wird ein kleines Prachtwerk mit zahlreichen künstlerischen Beilagen bilden, welche die verschiedenen Vervielfältigungsarten zur Anschauung bringen. Am 2. September d. J., Vormittags 10 Uhr findet die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt.

Fulda, 19. August. Wieder einmal der leidige Zeugnißzwang. Im angrenzenden Großherzogthuum Sachsen-Weimar liegt jetzt ein Fall der Anwendung des Zeugnißzwangs gegen einen katholischen Geistlichen vor. Dem Kaplan Hagemann in Geisa war vor einiger Zeit in seiner Privatwohnung ein entwendeter Geldbeutel mit der Bitte übergeben worden, solchen dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zuzustellen, welchem Ersuchen der Kaplan auch nachkam. Der Fall gelangte indessen zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft, welche von dem letzteren die Angabe des Namens desjenigen verlangte, welcher ihm das restituirte Geld übermittelt habe. Hagemann weigerte die Auskunft hierüber und zwar unter Berufung darauf, daß hier eine rein seelsorgliche Handlung vorliege. Das Amtsgericht wies denn auch den Staatsanwalt ab, welcher aber alsbald an das Kreisgericht zu Eisenach appellirte und hier ein seiner Auffassung günstiges Erkenntniß erzielte. Jetzt steht nun die Verhaftung des Kaplans unmittelbar bevor, wenn sich die betheiligten Personen nicht freiwillig dem Gerichte stellen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 21. August. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel vom 20. d. hat die Pforte befohlen, unverweilt 50,000 Mustehafiz zweiter Klasse in Adrianopel, Sofia und an anderen Punkten Bulgariens als neue Reserve zu konzentriren. Ferner hat der Sultan die Bildung einer zweiten Reservearmee aus 60,000 Mann anatolischer Mustehafiz angeordnet. welche in Konstantinopel formirt werden soll. — Die Stellung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten soll, derselben Korrespondenz zufolge, neuerdings erschüttert sein. — Aus Bukarest vom 21. d. wird der „Polit. „Korresp." telegraphirt, in den letzten Berathungen des russischen Generalstabes habe die Absicht, die ins Stocken gerathenen Operationen alsbald auf das Energischste wieder aufzunehmen und keinen Punkt freiwillig aufzugeben, die Oberhand behalten.

— Internationaler Saatenmarkt. Für Weizen und Gerste entwickelte sich heute ein lebhaftes Geschäft. Der zweitägige Umsatz betrug 300,000 Ctr. Weizen, 350,000 Ctr. Gerste, 80,000 Ctr. Korn, 40,000 Ctr. Mais und 60,000 Ctr. Hafer. Die Preise für Weizen, welche gestern 50 Kr. pr. Metercentner niedriger waren, als am letzten Sonnabend, stellten sich heute 15 Kr. höher als gestern. Die Preise für die anderen Artikel waren gegen Sonnabend unverändert.

— Internationaler Saatenmarkt. Das Geschäft war im Laufe des Nachmittags äußerst lebhaft. Außer den bereits gemeldeten Quantitäten wurden noch weitere 200,000 Ctr. Weizen und 250,000 Ctr. Gerste verkauft.

Frankreich. Paris, 20. August. Der „Moniteur" hält seine Behauptung, daß General Ducrot den Artikel des „Figaro" gegen den Kriegsminister Berthaut inspirirt habe, aufrecht. Wie es heißt, wird aus Offizierkreisen ein offizielles Dementi dieser Behauptung gefordert.

— Herr Thiers empfing vorgestern, als er sich von Dieppe zum Besuche des Abgeordneten Turquet nach dem nahen Puys begab, von den Einwohnern und Badegästen eine neue Ovation. Zwei junge Elsässerinnen, Fräulein Schützenberger und Cacheux, in ihr Nationalkostüm gekleidet, überreichten ihm dreifarbige Blumensträuße. Das „elsässische Nationalkostüm" bei jungen Mädchen, die in Paris ihre Erziehung erhalten — die eine schreibt sich hochkomischer Weise sogar: Mademoiselle Chutzenberger — ist allerdings eine Kinderei, mit der wir nicht weiter rechnen wollen. — Dem vielverfolgten republikanischen Abgeordneten Guyot-Montpayroux ist heute in seinem langwierigen Verleumdungsprozeß gegen Herrn Asségat de Bouteyre und das „Echo du Velay" die Genugthuung geworden, daß das Appellationsgericht unter Umstoßung des erstrichterlichen Urtheils, welches die Verklagten freigesprochen hatte, dieselben für schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 1000 resp. 500 Frank verurtheilt hat.

Großbritannien. London, 21. August. Die englischen Kriegsschiffe „Wye" und „Hotspus" sind in Malta eingetroffen und alsdann weiter gegangen, um zu dem Geschwader in der Besikabai zu stoßen. Das Panzerschiff „Agincourt" hat sich gleichfalls nach der Besikabei begeben; dasselbe nahm Handwerkszeug für den Gebrauch bei Schanzarbeiten in einer für eine Sappeur- oder Genietruppe von 400 Mann ausreichenden Menge an Bord.

Dänemark, Kopenhagen, 21. August. Der Erlaß betreffend die Maßregeln gegen Einschleppung der Rinderpest aus Deutschland ist heute außer Kraft gesetzt worden mit Ausnahme des Verbotes der Einfuhr von lebenden Rindern, Schafen und Ziegen aus Deutschland.

Balkanische-Halbinsel. Konstantinopel 12. August. Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom 19. August bestätigt die Wiederbersetzung des Dorfes Schipka. Suleiman Pascha hatte bei der Ankunft in Kasanlik reguläre Kavallerie und Tscherkessen gegen drei Eskadronen Kosaken zwischen den Kasanlik und Schipka entsendet; nach einem Gefechte worin 10 Kosaken getödtet wurden, zogen sich die Kosaken über das Dorf Schipka hinaus hinter die Verschanzungen zurück, worauf die Türken das Dorf Schipka besetzten.

Provinzielles.

Dt. Krone, 19. August. Der Marienablaß in dem benachbarten Schrotz war in früheren Jahren sehr zahlreich besucht; in diesem Jahre aber hatten die Römlinge aus Feindseligkeit gegen den staatstreuen Pfarrer Lizak mit allen Mitteln dahin gewirkt, daß der Ablaß nicht weiter besucht war. Es hatten sich zu demselben vier Geistliche eingefunden, darunter der ehrwürdige Pfarrer Brenk aus Kosten, der das Hochamt abhielt. — Die seit Einführung des Pfarrers Lizak verschwundenen Klöppel der Glocken sind auch heute, nach Verlauf von 7 Monaten, noch durch keine neuen ersetzt. Der Umstand, daß nicht geläutet werden kann, wirkt offenbar nachtheilig auf den Kirchenbesuch. (Ges.)

— Vielseitig wird wiederum von Feuersbrünsten durch Blitzschlag berichtet. Auf der Feldmark in Gr. Lunau wurden am 17. auch 2 Kühe todt aufgefunden, deren Tod wie die Untersuchung feststellte, nur ein Blitzstrahl herbeigeführt haben kann.

— Auf dem nahe bei Elbing belegenen Rittergut Stagnitten hat in der Nacht zum Montage eine arge Revolte stattgefunden. Dem Besitzer des Gutes waren zu den Ernte-Arbeiten 12 Strafgefangene aus Elbing überwiesen, die während der Nacht in einem für diesen Zweck besonders hergerichteten Gebäude untergebracht wurden. Hier brach in der bezeichneten Nacht unter den Gefangenen eine Meuterei aus. Nach einem Bericht, welchen darüber die „Elb. Ztg." bringt, hatten einige Gefangene sich betrunken, und diese widersetzten sich der Einsperrung, wobei einer von ihnen sich mit einem Messer und einem Hammer bewaffnete und mit diesen Waffen dem Aufseher zu Leibe ging. Er öffnete dann das improvisirte Gefängniß, befreite seine Mitgefangenen und bewaffnete dieselben mit Sensen. Nachdem die Rotte mehrere Fenster demolirt und verschiedene Gutsleute arg bedroht, auch alle gütlichen Beruhigungsversuche mit Gewaltthätigkeiten zurückgewiesen hatten sah der Besitzer des Gutes sich genöthigt, sein gesammtes Personal zu bewaffnen und nun einen förmlichen Feldzug gegen die Meuterer zu eröffnen. Nach mehr als fünfstündigem nächtlichen Kampfe gelang es endlich, dieselben zu überwältigen und unschädlich zu machen. Einer der Gefangenen war dabei durch einen Flintenschuß an der Hand verwundet, mehrere andere Gefangene, sowie einige Gutsleute erhielten leichtere Verletzungen. (Danz. Ztg.)

Insterburg. Die freiwillige Feuerwehr feierte am vergangenen Sonnabend ihr Sommerfest mit Tanz in Luxenberg. Bis gegen 5 Uhr Morgens dauerte das Fest und kaum waren die

---

sage mich los von Euch, und wenn auch mein Herz darüber brechen sollte!"

Hugo Wördenhof taumelte zurück, weniger vor den Worten, als vor dem Ausdrucke in dem Antlitze seines Sohnes. Es trug den grenzenlosesten Schmerz zur Schau.

So schieden sie.

(Fortsetzung folgt.)

Ein zusammenbrechender Berg.

Ueber eine der merkwürdigsten Naturerscheinungen, welche man in neuerer Zeit zu beobachten Gelegenheit hatte, das Zusammenbrechen eines Berges, wodurch nach einigen Nachrichten 15 Dörfer und Flecken bedroht oder schon mit Schutt bedeckt sein sollen, geben wir, Schweizer Blättern folgend, eine dem „Courier des Alpes" entnommene, von H. Bérard, Präsident der Sektion der Tarentaise des Französischen Alpenclubs herrührende Darstellung der Vorgänge, nachdem wir darüber kürzlich schon nach dem „XIX. Siéle" an anderer Stelle berichtet haben.

Die Gefahr, welche zwei der blühendsten Ortschaften von Sainte-Foy (Tarentaise) bedroht, scheint in der That etwas ungenau in den Tagegblättern als ein augenblicklicher momentaner Vorgang dargestellt worden zu sein, dessen Ende bereits eingetreten wäre. Man hat, kurz gesagt, dort nicht einen eigentlichen „Bergsturz" vor sich, sondern ein damals bereits drei Wochen dauerndes Einfallen und Zusammenbrechen eines Felskegels. Sein Schutt bedeckt ein enges Thal mit Trümmern, deren Sturz die Gegend mit Donnergepolter und einer dichten Wolke gelben Staubes erfüllt.

Der Bec-Rouge nämlich erhebt sich als kahler Felsgrad bis zu 2460 Meter über Meeresfläche; er beherrscht immer noch mit 1340 Meter den Thalgrund von „Mazure" und „Miroir," den beiden betroffenen Dörfern. Sein allgemeines Gehänge steigt nicht über 50 Grade, sodaß demnach die allgemeine Bergoberfläche sich über eine Grundfläche von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kilometer Breite entwickelt. Die Hauptmasse stellt einen in der Basis 600 M., am oberen Rande 200 M. breiten abgestumpften Kegel dar. Dieser besteht aus einem harten, in kompakten Stücken aufgehäuften Schiefer, welcher im Laufe der Zeit vollständig zerfallen und zerklüftet ist. Für sich selbst eine blockartige Masse darstellend, ist dieses gelockerte und vom übrigen Körper des Berges getrennte Stück mit demselben nur durch eine höchstens 50 M. hohe strunkartige Partie verbunden, welche ihrerseits aber ebenfalls schon von zahlreichen Rissen durchzogen und bedenklich wankend ist.

Das Ganze zerbröckelt wie eine morsche nnd zerfallen, egeborstene Mauer. Der noch dastehende Rest wird vielleicht schon morgen der bereits unendlich beträchtlicheren Trümmermasse noch ungefähr 1,200,000 Kub.-M. riesiger Stücke von mauersteinartigen Blöcken beigesellen. Das Schauspiel ist unbeschreiblich; nur die tobende Brandung des Oceans oder das Wüthen eines im Ausbruch begriffenen Vulkans vermöchten eine Idee von der räthselhaften krampfartigen Bewegung der Bergmasse zu geben. Es giebt secunden-, höchstens minutenlange Ruhepausen, darauf beginnt der Sturzspektakel wieder etwa 5 Stunden lang.

Scheinbar, ohne irgend welche Veranlassung setzen sich Blöcke von über 40 Kubik-Meter in Bewegung und durchfliegen, wie von unterirdischen Kräften hinausgeworfen, in einer halben Minute und in 400 bis 500 M. langen Sätzen den Abhang von 180 M., um im Flußbette des Thales zu zerschellen oder mit ihren monströsen Splittern Tannen auf dem Wege wegzumähen wie Strohhalme.

„Einer der kolossalsten Blöcke, sagt Bérard, schien unsern Besuch feiern zu wollen. Auf einer seiner Sätze stieß er, bevor er die schon zweimal zertrümmerte Brücke, welche beide Dörfer verbindet, erreicht hatte, auf eine schön gewachsene Tanne. Diese wurde nicht etwa umgeworfen und zerschlagen, sondern förmlich zersplittert, fast verflüchtigt. Stamm und Aeste zerstoben in der Luft, wie Funken aufglimmenden Rauches. Buch die stürzende Felsmasse zerfuhr beim Anprall und spie die Trümmer nach allen Richtungen hinweg über die Köpfe der Zuschauer, wie vom Sturm gepeitschte Schwalben herumschwirren. Dem großen Geschosse folgen ganze Bataillone kleinerer Steine, welche, hagelähnlich niederstürzend, in Geschwindigkeit und Toben mit ihren Vorläufern wetteifern."

Herr Béard glaubt sich überzeugt zu haben, daß diese Vorgänge allen Erklärungen trotzen, welche gewöhnlich für die Schutthaldenbildung, Bergstürze u. dgl. in Anwendung gebracht werden. Weder eingedrungene Wassermassen, noch die Wirkung des Frostes, auch nicht das Vorhandensein einer tiefen aufgeweichten und gleitenden oder abrutschenden Schicht soll sich hier bestätigen. Nach ihm könnten es nur die geologischen Kräfte einer Hebung des Bergkammes sein, welche, ungleichmäßig stattfinden, den aufgelockerten Gipfel gleichsam nach einer Seite hinschüttend zum Sturze brächten.

Nachdem aber die allgemeine Zertrümmerung, der gänzliche Zerfall des stumpfen Bergkegels konstatirt ist, braucht man wahrlich nicht nach weiteren Erklärungen zu forschen. Wie oft ist in dem abgealterten Jura-Gebirge schon ein Windstoß genügend, um einen losen Stein in Bewegung zu setzen, auf welche sich immerhin bis daher, wenn auch in stabilstem Gleichgewicht, eine große Zahl von andern stützt. Man braucht nur einmal im wilden Hochgebirge eine stille Schutthalde traversiren zu müssen. Mit klopfendem Herzen sieht und hört man bis weit hinauf und tief hinunter die perfidelose Masse sich in Bewegung setzen, bevor das jenseitige Ufer erreicht ist. Was dürfte wohl ein Erdbeben für eine Wirkung auf zahlreiche, von unsern oberflächlich ganz zerfallenen und aufgelockerten, zertrümmerten Felszähnen haben, wie z. B. auf das Zinal Rothhorn, Bietschhorn, u. s. w., an denen nicht einmal die schützende Schneedecke oder Eiskruste zu haften vermag?

Die mannigfaltigen Prozesse der Verwitterung sind es, welche den Bec-Rouge in einen Trümmerhaufen verwandelt haben. Irgend ein Zufall gab Veranlassung dazu, daß zuerst ein Theil, später die ganze Masse in schwerkräftige Bewegung gerieth. Wir haben bei Sainte-Foy nicht einen Bergsturz, sondern einen zerfallenen Berg.

(P. D. Z.)

Festtheilnehmer in der Stadt, als Feuerlärm sie nach Luxenberg zurückrief. In dem Etablissement, in dem die Feuerwehr sich soeben vergnügt hatte, konnte sie sich nun in ihrer segensreichen Thätigkeit zeigen und dürfte es ihren Bemühungen zu verdanken sein, daß das Feuer sich auf einen verhältnißmäßig geringen Umfang beschränkte, es ist nur der Dachstuhl des Küchen- und Anbaugebäudes verbrannt. (J. Z)

Darkehmen, 16. August. Der Tuchfabrikant Weger ist in Pillau plötzlich verstorben. Die Todesursache ist noch nicht bekannt. (Nach der Ostpr. Ztg ist W. erschossen und beraubt aufgefunden) Die schon lange mißlichen Verhältnisse der Tuchfabrik werden damit wohl ihren Abschluß durch Eröffnung des Concurses finden.

Posen, 22. August. Ein Geschenk des Großfürsten Konstantin.) Der Kapelle des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nro. 5 ist seitens des Großfürsten Konstantin von Rußland (bekanntlich Chef des Regiments) ein recht werthvolles Geschenk gemacht worden. In diesem Frühjahr hatte nämlich die Kapelle das Unglück, sämmtliche Pferde durch eingetretene Rotzkrankheit zu verlieren, und es sind nun derselben vom Großfürsten Konstantin, welchem dieser Vorfall berichtet wurde, 25 sehr schöne Rapphengste als Ersatz zugegangen (P. O. Z)

Verschiedenes.

— Gera, 20. August. Das geraer Hoftheater, für dessen Entwicklung zu einem Kunstinstitut der regierende Fürst Heinrich der Vierzehnte mit anerkennenswerther Ausdauer seit Jahren beträchtliche Opfer bringt, wird Ende August seine Wintersaison unter Direktion des Herrn Anton von Weber, eines Neffen des berühmten Freischütz-Componisten, beginnen. Die Operette, die Posse werden neben dem Trauer-, Schau- und Lustspiel auch gepflegt werden. Doch wird in erster Linie dem rezitirenden Drama Aufmerksamkeit geschenkt werden.

— Ein Riesenkind, und zwar ein Knabe wird gegenwärtig in Berlin im „Stettiner Hof“, Invalidenstraße, täglich von 10 bis 2 und von 4 bis 8 Uhr gezeigt. Das Kind ist 1¼ Jahr alt, 79 Ctm. groß, hat 83 Ctm. im Umfang und ein Gewicht von 46 Pfd.; ist dabei durchaus gesund, vollständig proportionirt und wohlgebildet. Medizinische Autoritäten, darunter Professor Dr. Virchow und Dr. Awater haben die seltsame Naturerscheinung mit großem Interesse besichtigt.

— Bukarest, 12. August. (Ein Doppelmord.) Dieser Tage wurde hier ein raffinirt ausgeführtes Verbrechen entdeckt. Madame Oresco, eine reiche Wittwe, welche mit ihrer 13jährigen Tochter ein Haus auf der Straße Renascerca bewohnt, wurde seit mehr als acht Tagen sammt ihrem Kinde vermißt. Madame Oresco hatte zur Bedienung nur einen Diener und ein Kammermädchen. Ersterer wurde über die Abwesenheit seiner Herrschaft wiederholt interpellirt und erklärte darauf, er wäre eines Tages nach Hause gekommen, ohne seine Herrin und deren Tochter vorzufinden. Das Kammermädchen habe ihm erzählt, daß in Folge einer erhaltenen Nachricht Frau Oresco sich mit der Kleinen aufs Land begeben und ihr den Auftrag gegeben hätte, ihr in einiger Zeit zu folgen. Nächsten Tages sei das Kammermädchen angeblich der Frau gefolgt, um, wie sie angab, mehrere Sachen für Madame zu holen. Der Diener sagt, er hätte dies, ohne irgend einen Verdacht zu schöpfen, gestattet. Diese Angaben machte der Diener auch gegenüber dem Advokaten der Frau Oresco, Herrn Daresco der Erkundigungen einzog. Derselbe schöpfte endlich Verdacht und verlangte in die Zimmer des Hauses eingelassen zu werden. Der Diener gerieth über dieses Verlangen in eine sichtliche Verlegenheit, willfahrte jedoch dem Wunsche des Advokaten und öffnete die Zimmer. Als Herr Daresco in das Schlafzimmer eintrat, fiel ihm die daselbst angerichtete Unordnung auf; unwillkürlich drängte sich ihm die Vermuthung auf, daß hier ein Kampf stattgefunden habe. In einem offenstehenden Schrank lagen außerdem Werthpapiere zerstreut umher. Das Bett war in besonderer Unordnung, und eine zur Hälfte geleerte Tasse Chokolade stand auf dem Tisch. Das mit dem Diener angestellte Verhör, welcher sich in Widersprüche verwickelte, ließ Herrn Daresco's Verdacht zur Gewißheit werden, daß hier ein Verbrechen vorliege. Er eilte zur Polizei und kehrte nach kurzer Zeit mit Begleitung zurück. Schon als er das Haus verließ, war ihm beim Vorbeigehen an der Kellerthür ein penetranter Leichengeruch aufgefallen. Von der Polizei wurde eine vollständige Durchsuchung des Hauses vorgenommen und dabei im Keller die Leichen der unglücklichen Frau und ihrer Tochter aufgefunden; sie waren zusammengebunden und lagen, nach dem Grade der Verwesung zu urtheilen, mindestens 6—7 Tage daselbst. Ein Grab war neben den Leichen angefangen worden, jedoch kaum zur Hälfte vollendet. Konstatirt konnte gleich an Ort und Stelle werden, daß der Tod durch Erdrosseln stattgefunden. Das Verbrechen ist wahrscheinlich kurz nach dem Aufstehen während des Frühstücks an beiden Personen verübt worden. Der Diener ist sofort verhaftet worden, von dem Dienstmädchen jedoch konnte bisher noch keine Spur ermittelt werden. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

— Die vielbesprochene „katholische Liga“ ist, wie man der „N. Allg. Ztg.“ aus Rom schreibt, eine vollbrachte Thatsache, und hat sich bereits im ganzen Lande förmlich organisirt. Der Zentralsitz derselben befindet sich natürlich im Vatikan, sie hat bereits ihren Präsidenten, Vizepräsidenten, Generalsekretär und Schatzmeister erwählt und ihre Subkomitees in den verschiedenen Provinzen aufgestellt. Solche Subkomitees bestehen bereits in Turin, Mailand, Florenz, Neapel und Palermo, und dieselben sind in Rom, dem Zentralsitze der Liga, durch Vertrauenspersonen vertreten, welche im Vatikan aus- und eingehen und das vollste Vertrauen der römischen Kurie besitzen. Dank den Beiträgen frommer und schwachköpfiger Seelen gebietet die Liga über sehr bedeutende Geldmittel. Viele Millionen sind beisammen, und mit einem gewissen Stolze brüsten sich die Anhänger der Liga, daß binnen Kurzem die erste Milliarde voll sein und dabei nicht stehen geblieben werden wird. Natürlich besitzt die Liga auch wichtige Verbindungen, im Auslande und namentlich in Frankreich, Spanien, Belgien, sowie auch in Deutschland. Sonderbarer Weise hat dieselbe in Osterreich-Ungarn bisher noch wenig oder gar nicht Fuß gefaßt und man ist daher seit einiger Zeit im Vatikan auf die katholischen Gefühle und auf die Opferwilligkeit Oesterreich-Ungars nicht besonders gut zu sprechen. Die Hoffnung der Klerikalen basirt gegenwärtig in erster Reihe auf der retrograden Bewegung in Frankreich, von welcher man Heil für die Zukunft erwartet. Ist einmal, so raisonnirt man, das klerikale Frankreich wieder erstarkt, so geht es dem italienischen Einigungswerke an den Kragen, und die Allmacht der Kirche geht wieder triumphirend aus dem allgemeinen Chaos hervor. Eben mit Rücksicht auf diese kühnen Träume ist man denn auch über die Kälte und die ablehnende Aufnahme, welche die bezüglichen Bemühungen in Osterreich-Ungarn gefunden haben, nicht wenig erbittert und allarmirt, weil man natürlich besorgt, daß Oesterreich-Ungarn, an dem Freundschaftsbündnisse mit Deutschland festhaltend, gewisse Bemühungen zu Schanden machen werde. Jedenfalls ist es angezeigt, das Thun und Treiben dieser kühnen Assoziation genau zu überwachen, und an Wachsamkeit scheint es die gegenwärtige italienische Regierung nicht fehlen lassen zu wollen.

Locales.

— **Abgereist.** Der Herr General-Inspecteur der Ingenieure und der Festungen, Sr. Excellenz General-Lieutenant v. Biehler ist am 23. Vorm. von hier nach Posen abgereist.

— **Verlauf der Mondfinsterniß.** Um Mitternacht des 23. zum 24. August tritt der Vollmond ein; aber schon um 10 Uhr 28 Min. schneidet der linke, östliche Mondrand in den Kernschatten der Erde ein, der verfinsterte Ausschnitt des Mondes wächst hierauf immer mehr nach rechts hin, die bis dahin voll erleuchtete Mondscheibe schwindet zu einer schmalen Sichel mit trübem Lichte hin, bis um 11½ Uhr der letzte helle Streif verschwunden ist und die totale Verfinsterung des Mondes beginnt; diese dauert 1¾ Stunden an, und erst um 1 Uhr 18 Min. (also über eine Stunde nach Mitternacht) taucht mit einem silberhellen Lichtblinken wiederum der östliche (linke) Mondrand zuerst aus dem Kernschatten der Erde heraus; nach und nach wird der übrige Theil der Mondscheibe wieder leuchtend sichtbar und um 2 Uhr 24 Min. des Morgens am 24. August ist der volle Mond wieder zu sehen.

— **Leiche im Wasser.** Gestern den 22. ist bei Gr. Nessau eine Leiche (mittelmäßig gekleidet) in der Weichsel aufgefunden worden. Name, Stand und Wohnort derselben, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

— **Unterschlagung.** Der schon vielfach bestrafte Arbeiter Nußbaum wurde von einem hiesigen Kaufmann beauftragt einen Sack mit einem eben gekauften Scheffel Roggen nach Hause zu tragen: der N. übernahm Sack und Roggen, verkaufte letzteren aber anderwärts und vertrank den Erlös, er ist in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— **Gefunden.** Ein schwarzer, baumwollener Regenschirm ist gefunden und der Polizei abgegeben, der Eigenthümer hat sich bei dem Herrn Polizei-Commissarius Finkenstein zu melden und zu legitimiren.

— **Festungsbau.** Sicherem Vernehmen nach ist es nunmehr endgültig bestimmt, daß die Erweiterungsbauten an den unsere Stadt umgebenden Festungswerken im nächsten Frühjahr lebhaft in Angriff genommen werden sollen. Zunächst wird die Anlage von neuen Außen-Forts (wie wir hörten 4) gemacht werden und zwar zumeist nach Osten und Nordosten hin, um nach deren Aufrichtung baldmöglichst mit der Niederlegung der Wälle zwischen Jacobsthor und Bahnbrücke vorschreiten und der Stadt die zu ihrer Erweiterung nöthigen Baustellen freilegen zu können. Die Bauten sollen sämmtlich an Unternehmer im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, und die Aufforderungen zur Einreichung von Angeboten dürften, nach den uns zugegangenen Nachrichten, etwa in 3 bis 5 Wochen zur Bekanntmachung gelangen; so viel Zeit ist mindestens erforderlich um die Submissions-Bedingungen festzustellen. Auch wegen Ankaufs von Terrain für die Festung haben die Verhandlungen schon begonnen

— **Botanischer Garten.** Wenn man längs der Chaussee an dem Botanischen Garten vorbeiging und durch den Gitterzaun auf die unten stehenden Bäume und blühenden kleinen Pflanzen hinschauen wollte, wurde der Blick gehemmt durch hoch aufgeschossenes Gestrüpp von dornigem Strauchwerk, welches auch stark durch den Zaun hindurch wucherte und den Fußweg am Zaun beschränkte. Diesen Uebelstand hat der jetzige Pächter des Garten Herr Kunstgärtner Barrein jetzt abgestellt, längs des ganzen Zaunes ist theils bereits jenes Dorngestrüpp ausgerodet, theils wird dies noch geschehen. Es ist dies eine wesentliche Verbesserung, denn obgleich der Boden, auf dem diese Dornsträucher wuchsen, sandig und deshalb an sich nicht viel werth ist, so ist er doch kulturfähig und kann zum Tragen besserer und nützlicher Planzen bearbeitet werden; auch entzog das unnütze Strauchwerk Bäumen und Blumen, die etwa sich noch vorfanden, Nahrung und Luft und wirkte dadurch geradezu schädlich. Obwohl die Pachtzeit des Herrn Barrein noch einige Jahre währt, wollen wir doch bei dieser Gelegenheit die Verpachtungsart jetzt schon besprechen. Der Garten ist bis jetzt stets auf die Zeit von 6 Jahren verpachtet worden, diese Perioden sind entschieden zu kurz, um den Pächter zu ermuthigen oder gar anzutreiben erhebliche Arbeit und Kosten auf die Verbesserung des Gartens selbst und die Erhöhung seines Ertrages zu wenden, er ist bei solchen kurzen Pachtfristen gezwungen nur den Betrag des recht hohen Pachtzinses und einen möglichst raschen Gewinn zu erstreben. Daß bei einer derartigen Bewirthschaftung für die Verbesserung des Gartens nicht viel geschehen kann, liegt wohl auf der Hand. Viele Anlagen von Nutzpflanzen aller Art fangen erst nach 5 bis 6 Jahre an sicheren und genügenden Ertrag zu geben, ein Gärtner, dessen Pacht auf 6 Jahre begrenzt ist, würde also, wenn er Zeit, Kosten und Mühe auf solche Anlagen verwendet, wahrscheinlich nur für seine Nachfolger arbeiten, oder es wenigstens bewirken, daß er selbst statt des gehofften Gewinns höhere Zahlung zu leisten hätte. Soll aus dem Garten etwas werden, und bei der sehr günstigen Lage desselben ist dies sehr wohl zu erreichen, so muß vor allen Dingen die Pachtzeit verlängert und auf wenigstens 15 Jahre ausgedehnt werden.

— **Lotterie.** Bei der am 22. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 156. preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 15,000 Mark auf Nr. 2040, 31308.

8 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 7274, 49229, 51611, 53945, 62858, 66192, 75298, 90129.

32 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 396, 6338, 19381, 20253, 20380, 21234, 25742, 29610, 32142, 33898, 36340, 36865, 37034, 38304, 40776, 42355, 43250, 43881, 46521, 48141, 50176, 51801, 51898, 53040, 54938, 58199, 62439, 68228, 74843, 75529, 76658, 81238.

46 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 829, 952, 1513, 4005, 6858, 7367, 8077, 8361, 9130, 9209, 10059, 11725, 12948, 13515, 16843, 17172, 17237, 17420, 19478, 22128, 23351, 31306, 32503, 35581, 44456, 45611, 47897, 48203, 49328, 50030, 50954, 51494, 52638, 52700, 53134, 55789, 60187, 61272, 67192, 67340, 71457, 77690, 85119, 85541, 86429, 92681.

88 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 227, 1981, 4991, 5249, 5487, 8419, 9048, 10381, 11520, 12771, 13113, 13583, 14946, 18943, 19567, 21705, 25116, 25873, 26347, 27671, 28987, 34812, 37326, 37955, 39503, 40575, 40769, 41801, 41895, 45465, 45572, 47127, 47816, 48510, 48655, 52444, 53900, 54445, 54833, 54935, 55401, 55916, 58729, 59361, 60973, 63412, 67012, 68761, 72216, 72970, 74123, 74262, 74611, 75807, 78534, 79280, 81160, 84217, 86509, 87252, 87797, 88840, 90360, 90629, 90690, 91159, 91828, 92845.

Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Wieland“, am 8 d. Mts. von Hamburg und am 11. von Havre abgegangen, nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen 16 Stunden am 21. d. 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angenommen; „Gellert“, am 15. d. von Hamburg abgegangen, am 17. in Havre eingetroffen und am 18. Morgens nach Newyork weiter gegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 18 Stunden am 19. d. 7¾ Uhr Abends glücklich in Plymouth eingetroffen, am 20. Morgens Cherbourg passirt und nach Hambourg weitergegangen. „Herder“ überbringt 205 Passagiere, 99 Briefsäcke, volle Ladung und 130,000 Dollars Contanten. — Auf der Ausreise von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata sind: „Santos“, am 20. Juli von Hambourg und am 27. Juli von Lissabon abgegangen, am 11. d. M. glücklich in Bahia angekommen; „Argentina“, am 7. d. von Hamburg abgegangen, am 14. in Lissabon eingetroffen und am 15. weitergegangen; „Montevideo“, am 20. d. von Hamburg expedirt. — Auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien nach Hamburg sind: „Bahia“, am 4. d. von Bahia abgegangen, am 13. St. Vincent (Cap Verds) passirt und „Valparaiso“, am 19. d. von Bahia in See gegangen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 22. August.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials — —

Oesterreichische Silbergulden 178,00 bz.

do. do. (¼ Stück) — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 211,50 bz.

Der heutige Getreidemarkt brachte einen ziemlich lebhaften Terminverkehr für Weizen und Roggen, wobei die Preise unter Schwankungen in der Besserung neuerdings Fortschritte machten. Für Hafer haben dagegen die Terminpreise sich nicht voll behaupten können. Im Effektivhandel war es recht still. Die besseren Qualitäten, wofür mehrfach Frage bestand, waren nur wenig am Markt. Roggen gek. 7000 Ctr.

Die Rübölpreise bewahrten feste Haltung, waren aber kaum besser als gestern.

Spiritus hat sich neuerdings im Markte etwas gehoben, aber der Verkehr hat dabei nicht gewonnen. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco 205—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 130—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 115—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 72,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,3 Mk bz.

Danzig, den 22. August.

Weizen loco ist auch heute in fester Stimmung an unserem Markte gewesen und sind 250 Tonnen, darunter 150 Tonnen neue Waare zu vollen, für letztere mitunter auch etwas besseren Preisen gekauft worden. Bezahlt ist für vorjährig bunt 124 pfd. 242 Mk, 127 pfd. 244 Mk, Sommer- 131 pfd. 220 Mk, hochbunt 130 pfd. 260 Mk, neu 124 pfd. 205 Mk, besseren 124/5, 127/8 pfd. 225, 230 Mk, hellfarbig 126, 128/9 pfd. 232, 236 Mk, hellbunt 128 pfd. 240 Mk, weiß 128/9 pfd. 24[illegible] Mk, hochbunt 129/30, 132/3 pfd. 246, 247, 248 Mk pr. Tonne, russisch 121, 123 pfd. 186, 188, 192 Mk, gut 130 pfd. 210 Mk pr. Tonne. Termine theurer. Regulirungspreis 243 Mk.

Roggen loco unverändert, neuer inländischer 122 pfd. 150 Mk, 126 pfd. 154 Mk, polnischer 120 pfd. 141 Mk, russischer 117 pfd. 130 Mk, 119/20 pfd. 132½ Mk pr. Tonne wurde bezahlt. Termine ohne Beachtung. Regulirungspreis 140 Mk. — Gerste loco russische 120, 123 Mk pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco brachte 128 Mk pr. Tonne. — Erbsen loco Futter- zu 133 Mk pr. Tonne gekauft. — Leinsaat loco 240 Mk pr. Tonne. — Winter-Rübsen loco matt, nach Qualität 320 bis 330 Mk pr. Tonne bezahlt. Regulirungspreis 330 Mk. — Raps loco flau, besetzt 310 Mk, extra 330 Mk pr. Tonne bezahlt.

Breslau, den 22. August. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 16,80—18,30—20,00—20,80 Mk gelber 16,60—17,90—19,00—19,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 12,80 — 13,80 — 14,80 Mk, galiz. 10,00 — 11,80 — 12,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 10,50 — 11,50 — 12,50 — 13,50 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—13,00—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,30—11,00—11,50 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 23. August. (Lissack & Wolff).

Weizen vielfach aber größtentheils in defecter Waare angeboten. Preise unverändert.
fein weiß gesund 210—212 Mk
hell feucht mit Auswuchs 190—200 Mk
Roggen etwas fester, namentlich in feiner trockener Qualität. Bezahlt wurde für
fein trocken 135—138 Mk
Mittel 125—130 Mk
Sommergetreide ohne Handel.
Rübkuchen 8,50 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 23 August 1877

		21./8. 77.
Fonds . . . . . . festest.		
Russ. Banknoten	211	211—50
Warschau 8 Tage	210—50	210—50
Poln. Pfandbr. 5%	63—80	63—70
Poln. Liquidationsbriefe	55—70	55—70
Westpreuss. Pfandbriefe	94—20	94—20
Westpreuss. do. 4½%	101—50	101—50
Posener do. neue 4%	94—90	95—50
Oestr. Banknoten	168—60	168—90
Disconto Command. Anth	107	106—50
Weizen, gelber:		
August	226	229
Sept. Okt.	215—50	215—50
Roggen:		
loco	140	140
August	140	141
Sept.-Okt.	140—50	141—50
April-Mai	146—50	147
Rüböl.		
August	73—20	72
Septbr.-Octbr.	73	71—80
Spiritus.		
loco	53	52—30
Aug.-Septbr.	52—20	51—90
Sept.-Okt.	52—20	51—90
Wechseldiskonto	4 %	
Lombardzinsfuss	5 %	

Wasserstand den 23. August 4 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Das barometrische Minimum, welches gestern südlich von Irland lag, hat sich, an Tiefe zunehmend, nordostwärts fortbewegt und liegt jetzt über Nordengland. Daher sind die Winde im Kanal und Nordseegebiete aufgefrischt und wehen stark bis stürmisch über Dänemark, während im Innern Centraleuropa's meist leichte südliche, im östlichen Ostseegebiete leichte südöstliche Luftströmung herrscht. Das Wetter ist in den Küstengebieten Mitteleuropa's und in Westdeutschland trübe und vielfach regnerisch, auf dem übrigen Gebiete vorwiegend trocken und heiter. Die Schwankungen der Temperatur sind sehr unregelmäßig.

Hamburg, den 21. August.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des westlich am neustädtischen Kirchhofe auf der Jakobs-Vorstadt sub Nro. 45 zwischen den Grundstücken des Eigenthümers Gude und Zimmermeisters Kuszmink keilförmig belegenen, aus ca. 1 Morgen 151 □Ruthen bestehenden Stückes Ackers auf fernere 3 Jahre und zwar vom 1. Oktober 1877 bis dahin 1880, steht auf

Dienstag, den 28. August c.,
Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Stadtsekretariate Lizitationstermin an, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können und auch im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Thorn, den 15. August 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beitritt Persiens zum Allgemeinen Postverein.

Zum 1. September tritt Persien dem Allgemeinen Postverein bei. Das Porto für Briefsendungen nach und von Persien beträgt vom obigen Zeitpunkte ab für je 15 Gramm bei frankirten Briefen 20 ₰., bei unfrankirten Briefen 40 ₰; für Postkarten 10 ₰.; für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 ₰. für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 ₰.; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 ₰. hinzu. Die Leitung der Briefsendungen nach Persien erfolgt im Allgemeinen auf dem Wege über Rußland. Dieselben erhalten jedoch ausnahmsweise auf dem Wege über Suez und Bombay Beförderung, falls dieser Weg seitens der Absender ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Berlin W, 17. August 1877.

Der General-Postmeister.
Stephan.

Sonnabend den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr werde ich auf meinem Gartengrundstück Alt-Culmervorst verschiedene Maurergeräthe, als: Karren, Kasten, Eimer, Stangen, Bretter rc. auch 2 Arbeits- und 1 Handwagen, eine Handschrotmühle, 1 Häckselmaschine rc. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen.

Minna Pichert.

Kunst-Arena.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend, sage ich meinen besten Dank für den zahlreichen Besuch, den ich bis jetzt gehabt habe und werde morgen

Freitag, 24. d. Mts.
die Abschieds-Vorstellung

geben und hoffe, daß das geehrte Publikum mich mit recht zahlreichem Besuche beehren wird. Schluß der Vorstellung: „Produktion des vierfüßigen Menschen" und das Aufsteigen eines

großen Luftballon.
Anfang 7 Uhr.

Kwiatkowski, Direktor.

Sedan-Feier.

Die Verpachtung der Plätze im Zigeleiwäldchen zu Schankstellen und Buden für die Sedanfeier findet

Sonntag, den 26. August
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle statt.

Das Comitee.
J. A.: **C. Guksch. Pastor.**



Bock-Verkauf
zu
Bankau
bei Bahnhof Warlubien.

Aus der hiesigen Stamm-Heerde hat der Verkauf von Rambouillet-Vollblut-, sowie Rambouillet-Halbblutböcken begonnen; die Thiere sind stark und wollreich. Bei rechtzeitig. Anmeldung Fuhrwerk zur Abholung bereit.

Gerlich.

Dem wahren Freunde

diene zur Nachricht, daß anonyme Briefe von mir vollständig unbeachtet gelassen werden. Wahrscheinlich würde es Ihnen selbst dienlich sein, sich des Spruches „Quidquid agis prudenter agas et respice finem" zu erinnern. **M.**

Ein ordentlicher **Hausdiener** wird sofort gesucht.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Winter-Semester 1877--78.
Beginn 22. October 1877.

A. Vorlesungen.

Geheimer Reg.-Rath Dr. **Settegast:** Landwirthschaftliche Betriebslehre — Prof. Dr. **Heinzel:** Anatomie, Physiologie und Geograpie der Pflanzen; Psychologie. — Prof. Dr. Krocker: Unorganische Experimental-Chemie; Chemie der Düngemittel. — Baurath Engel: Landwirthschaftliche Bau- und Maschinenkunde. — Prof. Dr. Pape: Experimental-Physik; Mathematik. — Prof. Dr. Hensel: Zoologie; Zoologisches Kolloquium. — Dr. Friedländer: Landwirthschaftlich technische Gewerbe. — Dr. Weiske: Physiologische Experimental-Chemie. — Dr. Gruner: Geognosie; Bodenkunde. — Dr. Crampe: Allgemeine Thierzucht; Schafzucht; Wollkunde. — Prof. Dr. Metzdorf: Pferdekenntniß; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Seuchenlehre; Zeugung und Geburtshülfe. — Dr. Dreisch: Allgemeine Ackerbaulehre. — Dr. Leo: Nationalökonomie; Culturgeschichte. — Rechnungsrath Schneider: Landwirthschaftliche Buchführung. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Specieller Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Forsteinrichtungslehre; Forstbenutzung. — Garten-Inspector Herrmann: Gemüsebau; Landschaftsgärtnerei. — Dr. Koch: Allgemeine Botanik. — Dr. Schrodt: Grundzüge der organischen Chemie. — Dr. Grahl: Geschichte der Landwirthschaft; die Genossenschaft in der Landwirthschaft

B. Demonstrationen und praktische Uebungen.

Prof. Dr. Krocker: Analytische Chemie und Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Prof. Dr Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. — Dr. Gruner: Demonstrationen im mineralogischen Museum; Mineralogisch-pedologisches Praktikum. — Dr. Crampe: Unterweisung in der Beurtheilung der Hausthiere; Agronomische und zootechnische Uebungen und Demonstrationen. — Prof. Dr Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Koch: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institteu. — Dr. Grahl: Landwirthschaftliches Seminar.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:

1. Die landwirthschaftliche Akademie Proskau, IV. Ausgabe, Berlin 1872.
2. Der landwirthschaftliche Unterricht von H. Settegast, Breslau 1873;

auch ist die K. K. Hofbuchhandlung Fäsy und Frick in Wien, Graben 27, sowie der Unterzeichnete gern bereit, weitere Auskunft über die Verhältnisse der Akademie durch Vorlegung von Programmen, Studien-Uebersichten zu rc. rc. ertheilen.

Dr. Settegast.

Dr. Rademann's
weltberühmtes Panax-Extract.

Universalmittel selbst in den hartnäckigsten Fällen bei falscher oder schlech. Blutcirculation oder Verdauung des Magens, habituellen Stuhlverstopfungen und Unterleibskrankheiten verschiedener Art, Blutstockung und Blutandrang nach edlen Organen, Leberkrankheiten, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gelbsucht, Wassersucht rc.

Preis der kleinen Flasche 2,50 Pf., der großen Flasche 2,75 Pf.

B. Fiebag, Breslau, Friedrichsstraße 51.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten hiesigen Publikum zeige ich die Eröffnung meines

neu renovirten Restaurants

Brückenstraße Nro. 18. hiermit ganz ergebenst mit dem Versprechen an, daß es mein Bestreben sein wird durch Verabreichung von guten Speisen und Getränken, bei mäßigen Preisen, mir das Vertrauen meiner werthen Gäste zu erwerben und auch zu erhalten. Ebenfalls halte mein neues **franz. Billard** bestens empfohlen.

Achtungsvoll

E. Nicolai.

Walter Lambeck empfiehlt:

Zu verschiedenen Preisen

Wunderfeder

in allen Farben

Mit Wasser schreibend.

Die damit hergestellte Schrift ist copirfähig.

Die Vorderfeder darf nicht ausgewischt werden.

Unexplodirbare Dampfkessel.

A. Büttner's Patent,

verbesserte Root'sche Construction, baut als

ausschließliche Specialität
die Rheinische Röhren-Dampfkessel-Fabrik
A. Büttner & Co.
in Uerdingen am Rhein.

Die Vorzüge dieser Kessel sind: Sicherheit vor Explosionsgefahr — beliebig hoher Dampfdruck — bedeutende Kohlen-Ersparniß — schnelle Dampferzeugung — leichte Reinigung innen und außen — Unmöglichkeit großer Reparaturen (jede Reparatur durch einen ungeübten Arbeiter in einer Stunde ausführbar) -- größte Dauerhaftigkeit — bequemer Tansport — geringer Raumbedarf — einfachste Einmauerung.

Unsere Kessel dürfen nach deutschem Gesetz in und unter bewohnten und Arbeits Räumen aufgestellt werden.

Wir haben dies seit Jahren bewährte Kessel-System, welches wir als ausschließliche Specialität bauen, neuerdings bedeutend vervollkommnet und hierauf in allen Industrie-Ländern Patent erhalten. Patent in Preußen vom 26 1. 1 877

Kessel von 2 bis 120 Pferdekr. können in kürzester Zeit geliefert werden für das Ausland franco Rotterdam. Prospecte auf Verlangen.

Se. Durchlaucht der Fürst Bismarck erhielt von uns einen Kessel für seine Papierfabrik in Varzin. Prospecte sowie specielle Auskunft durch den Vertreter

G. Albrecht, Berlin, 116 Linienstrasse 116.

Fabrik für Gas-, Wasser- und Centralheizungs-Anlagen etc.

NB. Besondere Specialität in Kesseln für Centralheizung.

Die Sammet- und Seidenwaaren-Fabrik
von
H. LISSAUER,
königl. Hoflieferant,
Berlin W., Jägerstraße 24,

beehrt sich, seiner geehrten Kundschaft ihr reich sortirtes Lager, dem augenblicklich niedrigen Stand der Rohseide entsprechend, zu offeriren, namentlich:

In schwarzer Seide:

Cachemire Rips, rühmlichst bekanntes eigenes Fabrikat der Firma in 10 Qualitäten von 4 Mk 80 ₰. bis 9 Mk

Drap Sphinx, vorzügliches italienisches Fabrikat von 4 Mk 50 ₰. bis 5 Mk 25 ₰..

Drap Jacquard, bestes Lyoner Fabrikat in 7 Qualitäten von 5 Mk bis 9 Mk.

Die Tragbarkeit dieser 3 Serien ist garantirt:

In farbiger Seide:

couleurte Faille, 58 cm. breit, von 3 Mk bis 9 Mk,
couleurte Epinglèes, 48 cm. breit von 4 Mk bis 4 Mk 50 ₰.
couleurte Taffete, 48 cm. breit, von 2 Mk 40 ₰. bis 3 Mk 90 ₰.

Proben nach außerhalb franco.
Die Firma besteht seit dem Jahre 1830.

Die Wagenfabrik
von
W. Bergmann
in Jauer Preußisch Schlesien
liefert

Landauer, Coupees, Omnibusse, Break, und Jagdwagen, Damen-, Herren- Kutschir und Ponny-Phaetons rc.

Aufträge werden aufs Reellste unter Garantie solider Arbeit ausgeführt. Zeichnungen allerneuester Formen nebst Preisangabe versende nach Bezeichnung der Art und Ausführung umgehend.

W. Bergmann,
Wagenfabrikant, Jauer, Pr. Schlesien.

Einen Laufburschen sucht das **„Viktoria Hotel.**

Schuhmacherstr. Nr. 348 ist Laden u. Wohnung zu verm. **Aron.**

Geräuchert. Aal,

Flundern, Stör und Zerten, mar. Aal, russische Sardinen und Anchovis, sowie frische Seezander, Karpfen rc. versendet unter Nachnahme

Brunzen's Seefischhandlung in Danzig.

Stollwerck'sche Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Engbrüstigkeit etc, erhielt wie auf allen früheren Weltausstelluugen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis. Verkauf in Thorn bei: **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz u.** Conditor **Tarrey.**

Eiserne Saugepumpen
von 2½" 3" 3½" 4" Kolbend.
liefere zu 16,50, 20,50, 30,25, 39,50 Mark.

Complete Abessinierbrunnen
in Verbindung mit obigen Pumpen, 3 Meter Saugrohr und Patentsandfilter
zu 28 36 48 63 Mark, jed. Meter mehr 1,60, 2,25, 2,75 4 „

Ferner empfehle: **Küchenpumpen, Spritzpumpen, Gartenspritzen, Saug- und Druckpumpen, Hochdruckpumpen mit Schwungrad oder Riemenbetrieb für Reservoire zu Privatwasserleitungen, hohe eiserne Straßenpumpen, einfach und verziert, Baupumpen, Ketten und Jauchepumpen, Pumpen-Anlagen für tiefe Brunnen, Patentsandfilter, diverse Ventile, Saugkörbe, Hähne zu Wasserleitungen, Leitungsröhren, Rammapparate, Gummi- und Hanfschläuche, sämmtliche messingene Verschraubungen für letztere, Erdbohrer, Bohrröhren und sämmtliche Werkzeuge für Tiefbohrungen.** Es kostet ein einfacher Erdbohrer mit 2 Schaufeln von Stahlblech, auf- und abzuschrauben, der Handgriff von Schmiedeeisen und 1⅔ Meter Gestänge
bei 4" 5" 6" 7" 8" 15" Flügeldrchm.
Mrk.12 13,50 15,50 17,50 20,35;
jede ferneren 1⅔ Mtr. Gestänge mit Muffenverbindung Mark 2,50, 3,00, 3,00, 3,50, 3,50, 6,50.

Spezielle Preislisten gratis.
Vertreter erwünscht.

Hermann Blasendorff,
Berlin S., Louisenufer 3A.

Fabrik von eisernen Pumpen, Abessinierbrunnen und Erdbohrwerkzeugen.
Technisches Büreau für Brunnenbauten, Erdbohrungen und Wasserleitungs-Anlagen.

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; — ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnäßen** und **Flechten** auch brieflich: **Voigt** Arzt in **Croppenstedt.**

---

10 Mark Belohnung.

Ein kleines braunes Notizbuch, unter Anderem 2 Briefe, unterzeichnet **A. W.** enthaltend, ist auf dem Wege vom Culmer Thor bis zu Wieser's Kaffeehaus verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten selbiges gegen obige Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Für ein Eisen-, Stahl- und Farbe-Waarengeschäft wird ein

Commis,

der der polnischen Sprache mächtig ist, per 1. Oktober cr. zu engagiren gesucht Offerten unter Chiffre **P. P. 10** in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 Lehrling achtbarer Eltern kann von sofort oder später in mein Colonial-Waaren-Geschäft eintreten.

Herrmann Dann.

Ein junger Mann, der seine 3jährige Thätigkeit als Buchhalter in einem bedeutenden Colonial-Waaren-Engros-Geschäft nachweisen kann, der polnischen Sprache, sowie der deutschen Stenographie mächtig, sucht Stellung als Comptoirist. Näheres bei Herrn **Jacob Schachtel** in Thorn.

Einen Lehrling sucht **Rudolph Thomas,** Schlossermeister.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Kleine und größere Wohnungen sind z. vrm. Jakobsvorst. Wwe. **Reimann.**

---

2 Familienwohnungen, nach der Breitestr. und eine nach der Schülerstraße, hat zu vermiethen **J. Schlesinger.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Alkoven und Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu verm. Bäckerstr. 224.

---

2 Zimmer u. Kab. sind von Michaeli d. J Neust. 96, 2. Et. zu verm.

Klein-Mocker 337 an der Chaussee gelegen sind mehrere anständige Familien-Wohnungen zum 1. Oktober zu vermiethen; näheres zu erfragen bei Joseph Wollenberg in Thorn und beim Gastwirth Tellow in Kl Mocker.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**